

Die Kunst des Lehrens

Von Schmuseleopard

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Der Lehrerpraktikant	2
Kapitel 2: Sportunterricht	5
Kapitel 3: Die Folgen	9
Kapitel 4: Rote Tinte	11
Kapitel 5: Ein wichtiges Gespräch	14
Kapitel 6: Ein entschiedener Schritt	16

Kapitel 1: Der Lehrerpraktikant

Takeshi schaute auf die Uhr die im vorderen Teil des Klassenzimmers hing und 8:05 Uhr anzeigte. Sie hing an der Wand, wo die Tafel befestigt war. An der linken Seite gab es auf der ganzen Länge des Zimmers Fenster, wovon einige gekippt waren. Auf der Rechten hingen verschiedene Bilder aus, welche die Schüler gezeichnet hatten. Im Zimmer standen schon etwas ältere Stühle und Tische hintereinander, wovon die meisten von Schülern besetzt waren. Ein paar der Tische waren mit verschiedenen Zeichnungen und Sprüchen vollgeschmiert, die nicht mehr weg gingen und damit schon seit einigen Jahren diese zierten.

„Wo bleibt nur Herr Minowa?“ fragte Takeshi. „Keine Ahnung.“ entgegnete ihm sein Freund und Banknachbar Suzume. „Aber er kommt doch nie zu spät!“ antwortete Takeshi daraufhin. „Ist doch egal, haben wir halt weniger Unterricht. Also was ist daran so schlimm?“ In diesem Moment ging die mit Zeichnungen vollgeklebte Tür auf und Herr Minowa, sowie ein anderer junger Mann betraten das Zimmer.

Beide gingen nach vorn. „Guten Morgen Schüler“ grüßte der Kunstlehrer. „Guten Morgen.“ antwortete die Klasse im Chor. Takeshis Augen hafteten jedoch an der anderen Person, die mit Minowa herein gekommen war. „Das neben mir ist Arimoto Rizeowa. Er macht ein Studium um Lehrer zu werden und hat sich anstatt für ein Jahr weiteres Studium für ein Praktikum an einer Schule mit dem gleichen Zeitraum entschieden. Und deswegen wird er für dieses Schuljahr unserem Unterricht beiwohnen.“

Die Klasse schaute ihren Kunstlehrer verwirrt an. Sollte das etwa heißen, dass das ganze Jahr ein zweiter Lehrer mit im Zimmer war? Rizeowa schaute verlegen in die Klasse. Die meisten Jungen schienen genervt. Jedoch die Mädchen hatten fast alle ein strahlendes Lächeln aufgesetzt. Arimoto wurde leicht rot und schaute weiter lächelnd durch die Klasse. >Scheinen alles nette Schüler zu sein. < dachte er erleichtert. Rizeowa hatte dunkelblondes kurzes Haar, wobei eine größere Strähne in seine linke Gesichtshälfte hing, die an der Spitze dunkelbraun gefärbt war. Außerdem trug er ein schwarzes Hemd, was am unteren Rand ein Flammenmuster hatte und eine dunkelblaue Jeans.

In der Zwischenzeit erklärte Sumaru Minowa auch schon das Thema der nächsten Stunden. Sobald die Schüler arbeiteten zeigte er Arimoto einen Stuhl auf dem er es sich bequem machen könnte, solange er hier war. Rizeowa lies sich auch gleich darauf nieder und beobachtete die arbeitenden Schüler.

Takeshi spähte zwischen seinen lila Strähnen immer wieder heimlich nach vorn. Arimoto beobachtete die Schüler nach wie vor. Schnell schaute der Junge wieder auf sein Blatt. Nachdem er sicher war, das Rizeowas Blick an ihm vorbei war, schaute er wieder zu diesem. >Er sieht so gut aus. < dachte Takeshi verlegen, obwohl er sich kaum traute das auch nur in Gedanken auszusprechen. Vor allem weil ja sein fester Freund neben ihm saß. Schließlich gab Takeshi seufzend auf. Er fand diesen Praktikanten einfach heiß, daran konnte er nichts ändern. Aber er liebte ja schließlich

seinen Suzume, also sollte er sich nicht weiter den Kopf zerbrechen und das mit diesem Rizeowa als gegeben abtun. Takeshi hoffte nur, dass er das auch könnte. Damit hackte er seine wirren Gedanken ab und versuchte sich wieder aufs Zeichnen zu konzentrieren.

Im Laufe des nächsten Tages wurde Takeshi immer mehr klar, dass Arimoto Rizeowa nicht nur auf ihn diese Wirkung hatte. Die Mädchen hatten kaum noch ein anderes Thema, als den süßen Praktikanten der unter Minowas Obhut stand. Selbst diejenigen die nicht in dieser Klasse waren, schwärmten, wenn sie Arimoto im Flur begegneten oder auf dem Schulhof sahen.

Auch Arimoto war das nicht entgangen. Er seufzte innerlich. Genauso war es ihm schon während seines bisherigen Studiums ergangen. Aber es war nie jemand dabei, der ihn wirklich interessiert hätte. Er seufzte erneut als er über den Hof lief und ihm die Schülerinnen verstohlene Blicke zuwarfen. Rizeowa war an dieser Schule jedoch das erste Mal seit langem jemand aufgefallen, der all seine Sinne kitzelte.

Arimoto schlenderte weiter auf der Wiese entlang als er diese Person etwas weiter vor sich entdeckte. >Sumaru Minowa < dachte er und wurde leicht rot. Schon allein dessen Name lies ihn innerlich erbeben. Das Gras war von einem kurzen Regenschauer während der letzten Unterrichtsstunde nass geworden und schmatzte laut, als der Praktikant darüber hinweg lief. Arimoto kam Sumaru immer näher. Als der Kunstlehrer diesen erblickte, winkte er ihn zu sich. Der Jüngere schluckte nervös, lief aber unbeirrt mit festem Schritt weiter.

„Und, wie findest du die Schule bisher?“ fragte der Lehrer den Praktikanten, als dieser ihn erreicht hatte. „Einfach toll. Die Schüler sind alle sehr nett.“ „Freut mich zu hören. Aber du weißt, wenn du ein Problem hast, kannst du dich ruhig damit an mich wenden.“ meinte Minowa. „Ok, werde ich machen“ lächelte Arimoto, dem es sehr schwer viel sich zu konzentrieren.

Er bewunderte das lange schwarze Haar seines Gegenübers, was zu einem Zopf gebunden, in der Mittagssonne glänzte. Außerdem hatte Sumaru solche wunderschönen und faszinierenden braunen Augen. Arimoto wurde erneut rot und hoffte inständig, dass man das nicht bemerkte. Er schüttelte kaum merklich den Kopf um wieder klar denken zu können.

„Alles ok mit dir?“ fragte Minowa, dem nicht entgangen war, dass sein Gesprächspartner sich irgendwie komisch verhielt. „Ja mir geht's gut.“ versicherte der Jüngere lächelnd. „Es ist nur alles noch ziemlich ungewohnt und neu hier.“ „Ja, das glaub ich dir. Als ich hier angefangen hab, war ich zuerst auch ziemlich durch den Wind.“ entgegnete der Ältere aufmunternd.

Das Gespräch beobachtete Takeshi jetzt schon von Anfang an. Er knirschte wütend mit den Zähnen. Immer wenn Arimoto in Minowas Nähe kam, fing er an so zu lächeln, fast zu strahlen. Takeshi ballte seine Hand zur Faust, so dass sich seine Fingernägel schmerzlich ins Fleisch gruben. Anscheinend hatte der Praktikant sein Auge auf Takeshis Kunstlehrer geworfen, was ihm ganz und gar nicht gefiel. Ein leises Knurren entwichte der Kehle des Schülers. Augenblicklich zuckte er zusammen. Was war mit

ihm los? Er hatte doch einen Freund, also wieso war er dann eifersüchtig wegen irgend so einem Typen?! Takeshi faste seine Stirn mit der Hand, als wäre ihm schwindlig und lehnte sich an den Baum hinter dem er sich versteckte. Dann seufzte er laut.

In der Zwischenzeit hatten Arimoto und Sumaru ihr Gespräch beendet und gingen wieder in verschiedene Richtungen. Der Praktikant hatte Mühe, seine Gefühle unter Kontrolle zu bringen. Sein Bauch spielte ja in Sumarus Nähe förmlich verrückt. Mit einem blassen, roten Schimmer ging er wieder über das nasse Gras und betrachtete nachdenklich die vorbei ziehenden weißgrauen Wolken.

Suzume war zu diesem Zeitpunkt schon aufgefallen, dass sich sein Freund irgendwie anders verhielt. Takeshi zog sich immer mehr zurück. Das bereitete ihm ziemliche Sorgen. Nun lief er schon seit ein paar Minuten über den Hof und konnte ihn dennoch nirgendwo entdecken. Schließlich klingelte es, was bedeutete, dass die Pause vorbei war und Suzume wieder zum Unterricht musste. Da würde er zumindest Takeshi wiederfinden.

Die nächsten Tage verliefen nicht anders. Takeshi wusste nicht wohin mit seinen wirren Gefühlen und Arimoto hatte keine Ahnung, wie er sich Sumaru gegenüber Verhalten sollte. Suzume machte sich weiterhin große Sorgen über seinen zurückgezogenen Partner.

Kapitel 2: Sportunterricht

Nach drei Wochen waren immer noch die gleichen Probleme vorhanden. Takeshi redete mittlerweile kaum noch mit jemandem und wenn doch, nie über sich. Er schaffte es sogar die Treffen mit Suzume zu verhindern, indem er immer neue Ausreden erfand. Auch wenn er dabei ein schrecklich schlechtes Gewissen gegenüber seinem Freund hatte.

Es war Montag und Takeshi befand sich gerade auf dem Weg zur Kunststunde. Auf einmal rauschte etwas an ihm vorbei. Es war Suzume, der seinem Freund nur einen bösen Blick zuwarf und dann im Zimmer verschwand. Der andere zuckte zusammen und blieb vor Schreck stehen. >Hab ich mich wirklich so verändert, das Suzume mich jetzt hasst? < dachte Takeshi verängstigt. Die aufsteigenden Tränen wischte er sich schnell aus dem Gesicht und ging ins Klassenzimmer. Im nächsten Moment klingelte es zur Stunde.

Die Klasse stand auf und begrüßte ihren Lehrer. Arimoto Rizeowa saß auf seinem gewohnten Platz und beobachtete das Geschehen wie die letzten Wochen auch. Wie jeden Tag auch lies er seinen Blick durch die Klasse schweifen. Einer der Jungen, Suzume Okada, warf ihm einen hasserfüllten Blick zu, so dass es Arimoto kalt über den Rücken lief. Dessen Banknachbar, Takeshi wagte es auch heute nicht ihn anzusehen. Aber er hatte aufgehört sich zu fragen warum. Vielleicht gab es einfach mal einen Menschen, der ihn nicht mochte?

Er dachte nicht weiter darüber nach und vermied den Blickkontakt mit diesem Suzume. Nachdem die Schüler wieder begonnen hatten, an irgendwelchen (lieber „ihren“?) Bildern zu arbeiten, ging Sumaru durch die Klasse um Tipps zu geben und Fragen zu beantworten. Arimoto verfolgte dabei immer genau jeden Schritt des Lehrers. Nervös spielte er an dem unteren Ende seines Hemds herum, aber so, das es niemand mitbekam. Jeden Tag das gleiche. Er saß nur nutzlos rum und konnte die Schmetterlinge in seinem Bauch einfach nicht unter Kontrolle bringen.

Gegen Ende der Stunde war Sumaru Minowa wieder vorne an seinem Platz und teilte den Schülern gerade eine Information mit. „In Zukunft wird der Praktikant, Arimoto Rizeowa, der nun schon seit ein paar Wochen unseren Kunstunterricht beiwohnt, auch im Sport gegenwärtig sein. Nur damit ihr euch nicht wundert.“ Arimoto schaute erstaunt auf und blickte Sumaru direkt in die Augen. Die Verwirrung war dem Jüngeren deutlich ins Gesicht geschrieben. Minowa lächelte den Praktikanten einfach nur und beendete dann die Stunde.

Zwei Stunden später stand eine Doppelstunde Sport auf Sumarus Stundenplan. Und zwar in der gleichen Klasse wo er gerade Kunst gegeben hatte. Takeshi war mit den anderen Jungen schon in der Umkleidekabine und zog sich um. Ziemlich nervös dachte er daran, dass Arimoto ihm gleich beim Sport zusehen würde. Und es war nicht gerade sein stärkstes Fach. Eigentlich das genaue Gegenteil war der Fall. Er war eine Niete was den Schulsport betraf.

Zur gleichen Zeit ging Arimoto mit leicht zitternden Händen neben Sumaru her. Arimoto hatte schon früher Sport gehasst. Und nun sollte er dort sitzen und vielleicht noch die Geräte umher schleppen? Und wenn ihm etwas aus der Hand rutschen würde? Oder er eine Übung mit vormachen musste? Er würde sich so blamieren! Und das auch noch ausgerechnet vor Sumaru.

Schließlich begann die Sportstunde. Arimoto saß erleichtert auf einer der Bänke, während die Schüler in verschiedenen Gruppen turnten. Es waren verschiedene Geräte in der Halle aufgebaut worden. In der hinteren Ecke ein Reck, in der vorderen waren Matten, an dem die Schüler verschiedene Rollen übten. Ziemlich in der Mitte der Turnhalle stand ein Barren. Ein Stufenbarren. An diesem zeigte Sumaru gerade, welche Übung die Schüler für eine gute Note vollbringen mussten.

Der Lehrer schwang sich elegant auf den Barren, schwenkte ein wenig herum und zeigte verschiedene Stellungen, auf dem Gerät. Eine Gruppe Schüler umringte ihn und gab staunende Laute von sich. Arimoto schaute mit erstauntem Gesicht auf den Mann, der so viel in ihm auslöste. Sumaru schwang sich hin und her und die Schüler sahen weiter staunend zu, aber auch entsetzt darüber, dass sie das auch bringen sollten.

Rizeowa saß gebannt auf der Bank und krallte sich in seinen Hosenbeinen fest. Sumaru sah so verdammt gut aus dabei. Die Schmetterlinge in Arimotos Bauch überschlugen sich so sehr wie es vorher nie der Fall gewesen war. Auf einmal wurde ihm schrecklich heiß. Geistesabwesend und eigentlich total in den Anblick Sumarus versunken, blicke Arimoto auf seine Hosenbeine. Dann wurde sein Gesicht vor Entsetzten bleich. Er hatte wegen diesem Lehrer gerade eine Latte bekommen!

Schnell stand er auf und drehte sich zur Wand. Panik stieg in ihm auf. Wenn das nun jemand sehen würde? Wenn ER es sehen würde?! Er packte sich wahllos einen der Jungen, die gerade an ihm vorbei liefen und erwischte Takeshi. „Sag Herrn Minowa bitte, dass es mir nicht gut geht und ich deswegen schnell mal raus geh. Danke“ Mit diesen Worten stürmte er aus der Halle und in Richtung Toilette.

Takeshi stand mit knallrotem Gesicht da wie vom Blitz getroffen. Rizeowa hatte zwar gesagt, es ginge ihm nicht gut, aber er hatte die große Wölbung in dessen Hose genau gesehen. >Oh Gott, Arimoto hatte 'ne übelste Latte! < dachte der Junge schockiert. Etwas abwesend torkelte er zu Minowa und sagte diesem, was er sollte.

„Mhh. Ok, da weiß ich Bescheid. Aber du siehst auch nicht gerade gut aus. Du bist ja ganz rot im Gesicht und wirkst auch leicht fiebrig. Vielleicht solltest du dich mal etwas abkühlen gehen, Takeshi.“ meinte der Lehrer. Takeshi nickte nur und verließ ebenfalls den Raum. Leicht wirr im Kopf ging er in Richtung Jungsklo. Auf dem Weg lehnte er sich kurz an die Wand. Er war total aus der Bahn geworfen, nur weil Arimoto 'ne Latte gehabt hatte. Der Junge faste sich zweifelnd an den Kopf. Er bekam das Bild nicht mehr von seinem inneren Auge los.

Mittlerweile tat sich auch in Takeshis Hose langsam etwas. Schließlich betrat er die Toilette und schaute zwangsläufig in die Spiegel, welche gegenüber der Tür und den drei Kabinen an der Wand hingen. Erst sah er sich selbst, wie er in den Spiegel sah, mit einem knallroten Gesicht. Dann sah er weiter nach rechts in die Spiegel, ohne weiter

darüber nachzudenken. Da erblickte er Arimoto in der letzten Kabine, der dort stand, mit runter gelassener Hose und dabei war sein bestes Stück zu erlösen.

Das Bild lies Takeshis Glied endgültig ganz hart werden. Ohne weiter nachzudenken schlich sich Takeshi in die Nachbarkabine, von der, in welcher Arimoto gerade drin war. Dann strich sich der Schüler leicht über die Beule in seine Hose. Ein Stöhnen musste er unterdrücken. Daraufhin zog er sich so leise wie möglich die Hose aus und schaute ängstlich zum Spiegel. Arimoto war so vertieft, das er nicht einmal merkte dass seine Tür offen war und nicht einmal in den Spiegel sah.

Mittlerweile hatte Takeshi sein steifes und pulsierendes Glied in der Hand, welche er langsam auf und ab bewegte. Dann fixierte er seinen „Nachbarn“ im Spiegel und verschnellte seine Bewegung. Sein Stöhnen und Keuchen konnte er perfekt unterdrücken, auch wenn es ihm ziemlich viel Willenskraft kostete, komplett lautlos zu sein.

Suzume schaute sich in der Turnhalle um. Nirgends war sein Freund zu sehen. Und vor ein paar Minuten hatte er noch mit dem Lehrer geredet und war mit ziemlich rotem Gesicht raus gegangen. Vielleicht ging es ihm nicht gut? Daraufhin machte sich Suzume auf den Weg um Takeshi zu suchen. Schließlich hörte er etwas. Es kam aus der Toilette der Jungs. Er macht die Tür auf und sah hinein.

Was er dort zu sehen bekam war ein wahrer Alptraum für ihn. Der Praktikant stand in der letzten Kabine und holte sich einen runter ohne jemanden zu bemerken. Doch das weitaus Schockierendere war in der Kabine daneben. Dort war sein Freund Takeshi, der sich an diesem Arimoto ergelgte, ohne dass dieser etwas davon wusste. In diesem Moment kam Rizeowa zum Orgasmus, was man zusätzlich an seinem starken Keuchen merkte.

Takeshi konnte sich nicht mehr zurück halten, als Arimoto kam. Schließlich stöhnte er auf, ohne dass er es verhindern konnte. Entsetzt über diesen kleinen Fehler sah er in den Spiegel. Arimoto starte ihn entsetzt mit weit aufgerissenen Augen an. Aber was noch schlimmer war, das sein Suzume in der Tür stand und all das gerade eben gesehen hatte! Es war Takeshi unmöglich sich zu rühren, oder auch nur zu atmen.

Suzume rannte unter Schock aus dem Klo. Arimoto zog sich im selben Moment hektisch an und stürmte an Takeshi in der zweiten Kabine vorbei, ohne diesem auch nur einen Blick zu zuwerfen. Er war käseweiß im Gesicht. Takeshi war nun allein. Er zitterte am ganzen Körper und sackte dann in sich zusammen. Wie ein kleiner Haufen Elend saß er zusammen gekauert in der Kabine und weinte los, ohne dass er das wirklich für voll nahm. Seine Gedanken waren komplett an die Szene geheftet, die gerade passiert war.

Nach einer Weile, Takeshi hatte keine Ahnung wie lange er dort so gesessen hatte, stand er auf und ging zur Umkleidekabine. Die letzten Schüler verließen diese gerade. Das bedeutete, das die Sportstunde eben zu Ende war. Dann zog sich der Schüler um, bekam aber nichts von außen mit. Die Bilder von eben spuckten immer noch in seinem Kopf und ließen ihn nicht klar denken. Das Zittern hatte sich kaum merklich beruhigt.

Schließlich verließ er die Umkleide und machte sich auf den Weg zur nächsten Stunde. Den restlichen Tag war Takeshi ziemlich in sich zurückgezogen und abwesend. Suzume beachtete ihn nicht und ging ihm aus dem Weg. Nur einmal schaute er Takeshi an und das mit einem hasserfüllten Blick.

Kapitel 3: Die Folgen

Den Tag darauf war Takeshi nicht anders. Er hatte ein schrecklich schlechtes Gewissen. Die Unterrichtsstunden waren für Takeshi ein einziges Horrorszenario. Neben ihm sein Freund Suzume, der ihn ignorierte und vorne auf seinem Stammplatz saß Arimoto und schaute durch die Klasse wie sonst auch. Am liebsten hätte sich Takeshi in Luft aufgelöst! Nur weil er sich gestern nicht hatte beherrschen können. Verzweifelt krakelte Takeshi auf seinem Blatt herum und versuchte das Thema nicht zu verfehlen, oder überhaupt etwas Anständiges hinzubekommen.

Nachdem der Unterricht vorbei war ging Takeshi als einer der letzten hinaus. Auf einmal stand Arimoto vor ihm. „Takeshi, kann ich mal mit dir reden?“ fragte dieser den Schüler und zog ihn etwas zur Seite, damit die anderen nichts hören konnten. „Also wegen gestern im Sport...“ Arimoto stoppte. Was sollte er nur sagen? „Also was ich sagen will ist...“ im nächsten Moment stürzte Takeshi mit rotem Gesicht los und flüchtete auf das Jungsklo, was im gleichen Gang war, wie das Klassenzimmer, aus dem er gerade kam. Verwirrt schaute Rizeowa dem Jungen hinter her.

Wenige Sekunden später kam schließlich auch Suzume aus dem Zimmer. Diesen fing Arimoto ab. „Ähm, wegen gestern in Sport wollte ich mal mit dir reden. Als...“ im nächsten Moment spürte er einen stechenden Schmerz im Gesicht und sah ein paar Sterne. Als er wieder halbwegs etwas erkennen konnte, merkte er, dass er stark an der Nase blutete. „Verdammt, du hast mir die Nase gebrochen!“ knurrte er den Schüler an. Daraufhin rannte Suzume aus dem Schulhaus, als er Herrn Minowa kommen sah.

Arimoto stützte sich an dem kleinen Stück Wand zwischen den Fenstern ab und hielt sich seine verletzte Nase. „Verdammte Scheiße...“ fluchte der Praktikant leise vor sich hin, als er plötzlich eine Hand auf seiner Schulter spürte. „Was ist denn hier passiert?“ Arimoto drehte sich um und erkannte Sumaru. >Muss gerade er mich so sehen?! < fluchte er innerlich. „Das sieht ja übel aus. Der Unterricht ist für heute eh aus. Ich fahr dich schnell zum Arzt.“ Mit diesen Worten gingen die beiden zu Sumarus Auto.

Während der Fahrt traute sich Arimoto nicht, auch nur ein Wort zu sagen. In gewisser Weise hätte er ja gerne erklärt wie es dazu gekommen war, aber dann hätte er ja auch das in der Sportstunde erwähnen müssen. Und das konnte er nicht machen. Wie sollte er Sumaru erklären, dass er wegen ihm einen Steifen bekommen hatte? Er könnte ihm doch nicht sagen, dass er für ihn so viel empfand. Arimoto seufzte innerlich. „Wieso hat dich Suzume eigentlich geschlagen?“ fragte der Ältere nach einer Weile. „Ähh....“ In diesen Moment kamen sie bei dem Gebäude an. Arimoto seufzte, als sie ausstiegen und ihm vorerst eine Antwort erspart blieb.

Arimotos Nase wurde genau untersucht und die bisherige Vermutung bestätigt. Sie war gebrochen. Die Schwellung sollte nach ungefähr einer Woche verklungen sein, sowie die Kopfschmerzen. Aber die eigentliche Heilung wurde auf ungefähr sechs Wochen geschätzt.

Die Fahrt nach Hause verlief genauso schweigsam. Sumaru fragte jedoch nicht noch einmal, was passiert war, weshalb Arimoto mehr als erleichtert war. Als sie bei Rizeowas Wohnung ankamen, verabschiedete dieser sich und stieg aus. Dann ging er in Richtung Tür, aber das sehr langsam. Man hörte kurz darauf, dass das Auto davon fuhr. Heimlich schaute Arimoto dem Lehrer hinterher, bis dessen Wagen um eine Ecke bog. Dann seufzte der Praktikant und ging schließlich wirklich hinein.

Kapitel 4: Rote Tinte

Eine reichliche Woche später, war Arimoto bei Sumaru eingeladen. Er sollte sich ansehen, wie Minowa die Arbeiten der Schüler bewertete um so ein Gefühl dafür zu bekommen. Nun stand der Praktikant nervös vor der Tür und traute sich nicht zu klingeln. Dann gab er sich einen Ruck und drückte auf den Knopf neben Sumarus Namen. Einen Moment später surrte die Tür und er konnte sie aufdrücken. Arimoto stieg ein paar Treppen hinauf und stand schließlich vor Sumaru.

„Hey. Da bist du ja. Komm rein. Dann können wir gleich mit der Arbeit beginnen.“ begrüßte ihn der Ältere. Als Arimoto seine Jacke aufgehängt hatte, folgte er Sumaru zu dessen Arbeitszimmer. Von der Tür aus war an der linken anliegenden Wand ein Fenster. Daneben stand Minowas Schreibtisch, auf dem schon die Bilder der Schüler bereit zur Benotung lagen. Es war ein extra Stuhl vor den Schreibtisch gestellt worden, so dass Arimoto auch eine Sitzmöglichkeit hatte.

Die beiden Männer setzten sich und begannen gleich mit der Arbeit. Nachdem Sumaru erklärt hatte, nach welchen Maßstäben er die Bilder bewertete, begannen beide diese zu sortieren um später schneller die Noten verteilen zu können. Als das erledigt war, begann Sumaru mit der Schreibarbeit. Da Arimoto jetzt nichts tun konnte um zu helfen, wandte er seinen Blick zu den Bildern, die überall in der Wohnung hingen. Aber nur eins fesselte ihn wirklich. Es hing an der Wand, die gegenüber der Tür vom Arbeitszimmer lag.

Ohne es wirklich zu merken stand Arimoto auf und bewunderte das Kunstwerk von Nahem. Zu sehen war ein schwarzer Wolf, der einen Vollmond in einer dunklen Nacht anheulte. Das Tier hob sich allerdings sehr gut von dem ebenfalls schwarzen Himmel ab, da der Mond ein raffiniertes Lichtspiel in das Fell malte. Je genauer der Praktikant das Bild betrachtete, umso mehr Details vielen ihm auf.

Das Fell hatte eine detailreiche Struktur, dass man meinen könnte, es wäre echt. Dann viel Rizeowas Blick auf das geschlossene Auge des Wolfs. Eine einzelne Träne hatte sich darin gebildet und lief das Gesicht des Tieres hinab. Die Wirkung war unbeschreiblich. Diese Trauer... Arimoto bekam eine Gänsehaut. Plötzlich spürte er eine warme Hand auf seiner rechten Schulter und zuckte zusammen. Als er sich umdrehte, stand Minowa direkt hinter ihm.

„Gefällt es dir?“ „Ja, sogar sehr. Es strahlt so ein unglaublich starkes Gefühl aus...“ schwärmte der Jüngere. Sumaru lächelte. „Es ist erst vor kurzen entstanden. Also eins meiner neusten Bilder. Aber mit Abstand mein Liebstes.“ Er sah auf das Bild und sein Blick schien sich auf einmal zu entfernen. Er wirkte auf einmal so nachdenklich und bedrückt. Arimoto beobachtete ihn weiter. Was war auf einmal mit dem sonst so fröhlichen Sumaru passiert? Am liebsten hätte er ihm geholfen. Nur wie sollte er das anstellen? Er wusste ja nicht einmal warum das Bild entstanden war.

Aber vielleicht wusste er es doch. Was war, wenn Sumaru ebenfalls Gefühle für Arimoto entwickelt hätte? Und sich auch nicht traute, etwas zu sagen, aus Angst,

abgewiesen zu werden? Arimoto schüttelte innerlich den Kopf. Das war doch nur Träumerei von ihm. Aber vielleicht gab es doch eine minimale Chance, das Sumaru seine Gefühle erwiderte? Er musste es einfach versuchen.

„Kann ich mal mit dir reden?“ fragte Arimoto leise. Sumaru schaute ihn verwirrt an, als ob er nicht begreifen konnte, warum er gerade aus seinen Gedanken gerissen worden war. „Äh, ja klar kannst du das. Hab ich dir ja schließlich von Anfang an angeboten.“ Meinte der Ältere und zwinkerte Arimoto zu. Dieser hatte genug damit zu tun, gegen seine aufsteigende Übelkeit anzukämpfen.

„Es ging mir doch letztens mal nicht so gut. Wo ich das erste Mal im Sport mit dabei war, weist du noch?“ Sumaru nickte. „Eigentlich... eigentlich war das eine Lüge. Ich hatte eher ein kleines Problem.“ Verlegen deutete Sumaru zwischen seine Beine. Ein sanfter Rotschimmer legte sich auf seine Wangen. Sumaru grinste nur. „Ok, das ist natürlich auch ein Grund mal schnell raus zu müssen“ meinte er amüsiert. Arimotos Gesicht konnte mittlerweile locker mit einer Ampel mithalten, die auf Rot stand.

„Auf jeden Fall hab ich mir Takeshi gekrallt der dir Bescheid sagen sollte. Aber er schien mein Problem bemerkt zu haben. Das wusste ich aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht. In meiner aufsteigenden Panik bin ich sogar aus versehen auf der Toilette der Schüler gelandet ohne es zu merken. Ich bin in die letzte Kabine gestürzt und hab sogar vor Schreck die Tür aufgelassen. Und dann hab ich halt etwas dagegen unternommen.“ Die letzten Worte flüsterte er fast. Das alles war ihm so schrecklich peinlich.

„Naja, als ich gerade fertig war, hab ich ein Stöhnen in der Nachbarkabine gehört. Als ich dann entsetzt in den Spiegel sah, stand Suzume entsetzt in der Tür und stürmte anschließend raus. Und in der Nachbarkabine war Takeshi, der sich...“ Arimoto schluckte. „... halt an mir ergeilt hatte. Ich hab mich dann schnell angezogen und bin ebenfalls raus gerannt. Am nächsten Tag wollte ich mit den beiden darüber reden. Zuerst hab ich Takeshi erwischt. Dieser ist aufs Jungsklo geflüchtet, bevor ich auch nur einen Satz zu Ende sprechen konnte. Bei Suzume kam ich dann auch nicht weiter, aber eben weil er mich geschlagen hat. Das war der Grund für meine gebrochene Nase.“

Arimotos Hände zitterten. Es war ihm so schrecklich peinlich, dass er das zugegeben hatte. Sumaru grinste ihn an. „Und das war so peinlich, dass du mir das nicht eher sagen konntest? Ok, dass das für Suzume ein Problem war, kann ich verstehen, aber das sollte er eher mit seinem Freund ausmachen. Wie auch immer.“ Sumarus Blick ruhte weiterhin auf dem Jüngeren.

„Naja, der eigentliche Grund, warum ich dir das nicht erzählen wollte ist ein anderer.“ Er schluckte und zitterte noch stärker. „Warum ich überhaupt einen Steifen bekommen hab, hatte einen bestimmten Grund. Und um ehrlich zu sein, der Grund warst du. Ich bin wegen dir geil geworden, weil... weil ich dich liebe.“ Jetzt konnte er das Zittern nicht mehr kontrollieren. Arimoto hatte schreckliche Angst, Sumaru ins Gesicht zu sehen. Aber er musste es tun. Ängstlich schaute er ihn an.

Sumaru stand regungslos da. Sein Gesicht war wie eingefroren. „Ich glaube es ist

besser wenn du jetzt gehst.“ Sagte er nach einer Weile ohne ein Gefühl zu zeigen. „Aber, Sumaru... bitte!“ flehte Arimoto. Ihm stiegen Tränen in die Augen. Er hatte zwar nie wirklich daran geglaubt, dass seine Gefühle erwidert werden würden, aber er hatte wenigstens gehofft, das Sumaru das Ganze wenigstens etwas verstehen würde. Sumaru holte Arimotos Jacke, reichte sie ihm, und zeigte ohne ein weiteres Wort zur Tür. Der Jüngere konnte sich allerdings nicht rühren. „Geh!“ brüllte Sumaru auf einmal. Arimoto zuckte vor Schreck zusammen und rannte aus der Wohnung.

Kapitel 5: Ein wichtiges Gespräch

Takeshi saß allein auf einer Bank im Park. Es regnete in Strömen. Die Bank stand zwar unter einem Baum, aber es regnet so stark, das etwas Wasser immer wieder durch tropfte. Die Haare des Jungen waren komplett durchnässt, wie auch seine Klamotten. Es war schon dunkel geworden und ein vollkommen runder Vollmond hing am Himmelszelt. Ab und zu wurde er jedoch von den dicken Regenwolken verdeckt.

Eine dunkle Gestalt tauchte vor Takeshi auf. Sie trat einen Schritt näher. Der Schüler hob den Kopf um die Person zu erkennen. Es war Suzume. Sein Gesicht war jedoch durch das schlechte Licht und die durchnässten Haare, die wirr herunter hängen, nicht zu erkennen. Schließlich hob dieser den Kopf etwas und gab seinen verheulten Blick frei. Takeshi starrte ihn entsetzt an. Was war nur passiert das sein Suzume so aussah?!

„Takeshi ich muss dringend mit dir reden.“ sagte Suzume, mit einem Tonfall, der den anderen erschreckte. „Worüber denn?“ Die Angst in Takeshis Stimme war nicht zu überhören. Suzume bewegte sich keinen Millimeter. „Ich halte es einfach nicht mehr aus! In den letzten Wochen hat dich nur noch dieser Rizeowa interessiert! Und dann das in der Sportstunde! Ich bin dir anscheinend ziemlich egal geworden...“ Ein paar Tränen liefen über das Gesicht des Stehenden. Außerdem zitterte Suzume am ganzen Leib. „Es ist wahrscheinlich besser, wenn diese Beziehung nicht weitergeht.“ Mit einem Schlag war seine Stimme absolut ausdruckslos geworden.

Takeshi war mittlerweile aufgesprungen. „Das... das kannst du doch nicht wirklich ernst meinen, oder?“ fragte er entsetzt. „Glaub mir, mir war noch nie etwas so ernst wie das hier.“ Nun zitterte auch Takeshi. Das er sich wie ein Idiot verhalten hatte, war ihm klar gewesen, weshalb er sich auch mehr als schlecht fühlte. Aber dass es zu so etwas führen würde, hätte er doch nie erwartet. Ohne nachzudenken umarmte er Suzume und weinte los.

„Es tut mir Leid. Wirklich. Ich weis nicht was auf einmal mit mir los war. Ich fand ihn irgendwie anziehend. Aber das ändert doch nix daran, dass ich DICH liebe!“ schluchzte er verzweifelt. „Eine wirklich nette Art deine Gefühle zu zeigen.“ schnaubte der andere verletzt. „Ich weis ich war ein Arschloch und es tut mir so schrecklich leid. Bitte glaub mir doch!“ Takeshi weinte weiter und schluchzte unkontrolliert.

„Ich dachte dass du dich in ihn verliebt hast... Wobei ich mir nicht sicher war. Aber als ich dich dann auf der Toilette gesehen hab. Ich dachte ich hab dich verloren.“ antwortete Suzume so leise, das man ihn kaum durch den rauschenden Regen verstehen konnte. „Wirklich, ich habe nie etwas für Arimoto empfunden. Ich hab keine Ahnung warum ich überhaupt so von ihm fasziniert war. Ich mein, gegen dich ist er doch wirklich ein Nichts.“ Er drückte seinen Freund immer fester. „Bitte verlass mich nicht. Mir ist wirklich klar geworden das ich ein Idiot war. Ich Liebe dich doch!“ flehte Takeshi verzweifelt.

Auf einmal merkte er, dass seine Umarmung erwidert wurde. „Aber nur wenn du mir versprichst, dich nie mehr an anderen Männern zu ergeben, außer ich mach mit“

grinste Suzume seinen Freund an. Takeshi strahlte und drückte sich an Suzume. „Versprochen!“ So standen sie beide eine ganze Weile verheult im Regen, in dieser innigen Umarmung.

Kapitel 6: Ein entschiedener Schritt

Arimoto rannte verzweifelt durch die Straßen der Stadt, die vom Regen schon teilweise unter Wasser standen. Die dicken Regentropfen prasselten mit einer fast schmerzhaften Wucht auf ihn nieder. Doch das nahm Arimoto kaum wahr. Was in seinem Inneren los war, war tausendmal schmerzhafter. Er hatte außerdem vor einer Weile aufgehört zu merken, dass er ohne Unterbrechung heulte. Normalerweise würde er alles daran setzen, das zu verhindern, aber im Moment war ihm alles egal. Wirklich alles. So rannte er weiter und kämpfte sich durch den scheinbar undurchbrechbare Wand aus Regen.

Mittlerweile wusste Arimoto nicht mehr, wie lange er schon so durch die Stadt lief. Er wusste genauso wenig wohin er überhaupt rannte. Er wollte einfach nur weg. Die Fußwege wurden jedoch immer nasser und an manchen Stellen hatte er Mühe, nicht hinzufallen. Ohne das Tempo zu verlangsamen rannte er weiter. Auf einmal gab es ein lautes Platsch und er lag wirklich auf dem Boden. Vor Schmerz stöhnte Arimoto auf. Er war unter anderem auf seine noch gebrochene Nase gefallen, die sich prompt wieder verschoben hatte und stark blutete.

Er hielt sich die Nase und versuchte die Blutung irgendwie zu stoppen, was ihm aber nicht gelang. Erst jetzt bemerkte er, dass seine Hose und sein Hemd an den Knien und Ellenbogen aufrissen waren, und es an eben diesen Stellen ebenfalls wie verrückt blutete. Es war zwar ein harter Sturz gewesen, doch es schockte ihn, dass er sich die Haut dennoch so tief aufgerissen hatte. Doch auch dieser Schmerz war ihm egal. Arimoto rappelte sich etwas auf und saß schließlich auf den von Wasser und Blut durchnässten Fußweg und heulte. Jetzt war ihm endgültig alles egal. Das eben hatte er anscheinend verdient. Glücklicherweise war ihm nie vergönnt gewesen. Wieso sollte sich das jetzt auf einmal auch ändern?

Da saß er nun, jämmerlich, heulend und verletzt. Und warum das alles? Nur weil Arimoto wieder einmal vielleicht als Kollege, vielleicht sogar als Freund akzeptiert worden wäre. Aber wie so oft auch, als mehr nicht. Er war so dumm gewesen. Wie war er eigentlich auf diese bescheuerte Idee gekommen, dass Sumaru seine Gefühle erwidern würde? Wer war er denn? Wahrscheinlich wollte er ja nicht mal was von Männern wissen. Und selbst wenn es doch zufällig der Fall wäre, wieso sollte er dann gerade ihn mögen? Das war doch wirklich absurd.

Als der Praktikant sich umsah, merkte er, dass er auf einer der Brücken saß. Unter sich hörte er das donnernde Rauschen des Flusses, der unter ihm wie wild entlang rauschte. Durch den Regen war dieser ziemlich angeschwollen und tobte nun wie verrückt. Schließlich stand er wieder auf. Dabei stöhnte er vor Schmerz auf, der überall durch seine Glieder zuckte. Immer noch seine Nase haltend ging er zu der Brüstung der Brücke und schaute auf den Fluss. Dieser raste unter ihm hinweg, als gäbe es nichts was ihn stoppen könnte. Arimoto stieg hinauf. Erst stand er mit wackligen Füßen da und versuchte Halt zu finden. Als er diesen schließlich hatte, schaute er weiter nach unten. Die Tränen rannen weiter an seinem Gesicht hinab.

Sumaru hätte sich am liebsten eine Ohrfeige verpasst. Wieso hatte er Arimoto einfach raus geschmissen, nachdem dieser ihm gestanden hatte, dass er ihn liebte? Er war so ein Idiot gewesen! Nachdem er Arimoto so verstört hat raus rennen sehen, war ihm schlagartig klar geworden, was er getan hatte. Nach einem kurzen Schockmoment hatte er sich seine Jacke geschnappt und war ihm hinter her gerannt. Jedoch war der Jüngere wesentlich schneller, als Sumaru vermutet hätte, so dass er diesen sehr schnell aus den Augen verloren hatte. Der strömende Regen, der die Sicht einschränkte und das Rennen erschwerte, hatte dafür gesorgt, dass er Arimoto komplett verloren hatte.

Der Lehrer rannte immer weiter. >Verdammt, wo ist er? In diesem Zustand sollte er gerade bei so einem Wetter nicht allein durch die Stadt laufen. Das ist alles meine Schuld! < Sumarus Gedanken überschlugen sich. Was war, wenn er Arimoto nun nicht wiederfand? Was wenn er... Sumaru blieb wie vom Blitz getroffen stehen. Vor sich sah er Arimoto auf einer Brücke. Besser gesagt auf deren Brüstung.

Sumaru stürmte in ein paar wenigen langen Schritten vorwärts. Arimoto war gerade dabei, den Schritt zu wagen, der ihn in die Tiefen reißen würde. >Ich komm zu spät! < war das einzige, was Sumaru denken konnte. Mit einem letzten Satz stand er schließlich hinter Arimoto.

Arimoto stand nach wie vor tief in Gedanken auf der Brüstung der Brücke. Das sollte also das Ende sein. Der Schritt wurde größer und im nächsten Moment fühlte er wie er fiel. Er fiel, endlich. Doch er kippte nach hinten und nicht nach vorn! >Was zum...?! < Jetzt bemerkte er auch die zwei starken Arme, die sich um seinen Bauch geschlungen hatten und ihn nach hinten zogen. Stolpernd landete Arimoto wieder auf dem Fußweg. Total verwirrt versuchte er nach hinten zu sehen, aber es gelang ihm nicht.

„Bitte, bitte tu das nicht!“ Die Stimme kannte Arimoto. Er würde sie sogar aus tausend anderen erkennen. Es war Sumaru der ihn zurückgehalten hatte! Noch verwirrter stand der Praktikant da und es rannen ihm erneut Tränen über das Gesicht. Sumaru hatte ihn gerettet. „Bitte nicht...“ schluchzte der Ältere und verstärkte den Griff um Arimoto noch mehr. Außerdem drückte er sein Gesicht gegen den Rücken des Praktikanten. „Aber... wieso?“ brachte Arimoto mit etwas Mühe heraus.

Einen Moment herrschte Stille. Es war nur das eigentlich laute Rauschen des Regens zu hören. Aber Arimoto hörte das schon lange nicht mehr. Für ihn war es vollkommen still. Sumaru hinter ihm schluchzte weiter. „Wieso?“ fragte Arimoto erneut, obwohl er Mühe hatte, überhaupt sprechen zu können. „Weil... weil ich dich doch auch liebe!“ Er vergrub sein Gesicht noch mehr in den Rücken des Praktikanten. „Ich war vorhin von deinem Geständnis so überrumpelt worden, dass ich nicht wusste was ich tun sollte... und auf einmal hatte ich dich schon weggeschickt. Ich weiß selber nicht wieso ich das getan habe...“ erzählte er mit immer leiser werdender Stimme.

Nachdem Arimoto das gehört hatte, brachen endgültig seinen Tränen aus. Sumaru liebte ihn! Und das war nicht nur ein Wunschtraum, es war echt! Sanft legte er seine Hände auf Sumarus Arme und löste den Griff. Dieser wehrte sich anfänglich noch dagegen, da er ihn auf keinen Fall los lassen wollte. Doch schließlich gab der Ältere nach. Arimoto drehte sich um und sah zum ersten Mal, wie Tränen überseht Sumarus

Gesicht war. Er wischte sie diesem sanft aus dem Gesicht und lächelte ihn an.

Dann legte er seine Arme um Sumaru und streichelte ihm etwas durch das total durchnässte Haar. Dieser hatte die Umarmung in der Zwischenzeit erwidert. Es war, als könnten sie jetzt nie wieder voneinander getrennt werden. Der Regen prasselte weiterhin auf die beiden herab. „Ich glaube es ist besser, wenn wir wieder zu mir gehen und uns trockene Sachen anziehen.“ meinte Sumaru nach einem langen Moment der Stille. Arimoto lächelte ihn an. Er strahlte bis über beide Ohren. „Ja, das wäre wahrscheinlich besser“ Damit machten sie sich auf den Weg zurück zu Sumarus Wohnung.